



Das Konzert der Donau Philharmonie Wien setzte auch auf optischen Glanz.

Fotos: Daniela Ziegler

## Eine Huldigung der holden Weiblichkeit

**Dreikönigskonzert** Donau Philharmonie Wien bringt Opern- und Operettenglanz nach Königsbrunn

VON DANIELA ZIEGLER

**Königsbrunn** Prächtige Neujahrstimmung beim ausverkauften Dreikönigskonzert in der Willi-Oppendörfer-Sporthalle: Dort huldigte die renommierte Donau Philharmonie Wien in ihrem Programm „Bella Donna“ der holden Weiblichkeit – ein Thema, das sich, wie Bürgermeister Ludwig Fröhlich in seiner Begrüßungsansprache betonte, durchs ganze Königsbrunner Kulturjahr 2011 zieht. Rund tausend Besucher erfreuten sich an den eleganten Opern- und Operettenmelodien aus Wien, Paris und Mailand, denen eine eindrucksvolle Bühnenbeleuchtung zusätzlichen Glanz verlieh.

Damit die sogenannte leichte Muse, worunter vor allem die Operette bekanntlich fällt, nicht allzu leicht oder gar seicht ausfällt, braucht es schon einen Dirigenten wie Manfred Müssauer, der neben der unverzichtbaren Champagnereligkeit auch große sinfonische Klanggemälde anstrebt und erreicht. Kenner dürften sich zudem darüber gefreut haben, dass Müssauer nicht nur Stücke auswählte, die längst zum Standard gehören, wie zum Beispiel „Da geh' ich zu Maxim“ (aus „Die lustige Witwe“ von Franz Lehár) oder „Mein Herr Marquis“ (aus „Die Fledermaus“ von Johann Strauss). Aus dem Schatzkästchen dieses Genres

holte er auch immer wieder Juwelen hervor, die im Laufe der Jahrzehnte in Vergessenheit geraten sind. Dabei stach besonders die Marinarella-Ouvertüre des tschechischen Komponisten Julius Fucik hervor. Mit einer erstaunlichen Präzision meisterte das Orchester die rhythmischen Feinheiten des außergewöhnlichen Werks.

Was aber wäre eine Operette ohne exzellenten Gesang? Gefeierte „Star des Abends“ war zweifellos Heidi Manser, die mit ihrem kraftvollen, dunkel-temperierten Sopran jede orchestrale Entladung überstrahlte. Tenor Giorgio Valenta sang sich ebenfalls in die Herzen des Publikums, auch wenn seine wohlklingende Darbietung an manchen Stellen etwas zu leise ausfiel.

### Festklänge und Weibrauch

Derartige „Probleme“ hatten der Königsbrunner Gemeinschaftschor und der Gesangverein Liederkrantz nicht. Mit vereinten Stimmen und unter der Leitung von Josef Hauber bestritten sie das nicht minder festliche Vorprogramm zu den goldenen Klängen des Blechbläser-Oktetts (Leitung: Ulf Kiesewetter), des Blasorchesters Königsbrunn. Es ertönten Königsbrunner Festtruf und Hymne. Die Sternsinger, die schon vor Konzertbeginn durch den Geruch von Weibrauch auf sich aufmerksam ge-

macht hatten, wurden mit dem Lied aus dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach „Ich stehe an deiner Krippe hier“ begrüßt. Ganz nach Tradition verkündigten die kleinen „Könige und Königinnen“ dann die Geburt Jesu und überbrachten eine gesungene und literarische Botschaft der Mitmenschlichkeit. Pfarrer Bernd Weidner von der katholischen Pfarreiengemeinschaft Königsbrunn überreichte Bürgermeister Fröhlich „als Zeichen der Verbundenheit, auch wenn man sich zurzeit etwas hackelt“, ein Allzweck Tuch aus Kambodscha, jenem Land, für das die Sternsinger heuer schwer-

punktmäßig sammeln. Fröhlich hatte natürlich an eine Spende gedacht und würdigte gemeinsam mit Weidner den unermüdeten Einsatz der Sternsinger.

Großer Dank seitens des Bürgermeisters sowie der Kulturreferentin Barbara Jaser gebührte zu guter Letzt nicht nur den auftretenden Künstlern, sondern auch allen Helfern hinter den Kulissen, darunter allen voran Franz Moritz mit seinem Kulturbüro-Team sowie den Dozenten, den Schülern und dem Freundeskreis der Musikschule Königsbrunn. „Ein unvergessliches Erlebnis“, fasste Barbara Jaser zusammen.



Natürlich traten auch die Sternsinger beim Dreikönigskonzert in Königsbrunn auf.



Manfred Müssauer, Dirigent der Donau Philharmonie Wien, moderierte zugleich.